

R U D O L F S T E I N E R :

"DIE APOKALYPSE DES JOHANNES"

Vortraege vom 16. Januar und
19. Maerz 1905, Koeln.

Copied from notes taken by Mathilda Scholl,
given to Katharine Wannamaker.

(This copy presented to Reference Library
by Olin D. Wannamaker,
in memory of Mrs. Wannamaker.)

16. 1. 1905

Mit der Apokalypse kommen wir in die tiefsten Tiefen der christlichen Weltanschauung hinein. Jede grosse Religion hat ihre Geheimlehrer gehabt, auch das Christentum. Wir muessen uns vor allen Dingen darueber klar sein, welches eigentlich das Wesen der Geheimlehre ist. Nichts anderes ist die Apokalypse als die christliche Geheimlehre. Man muss nur die kernworte verstehen: " Selig sind die da glauben und nicht schauen". Das ist der kern des Christentums. Glaueben und schauen sind zwei Gegensatzte. Das Christentum sollte auch denen, die glaubten, wenn sie nicht schauten, Seligkeit bringen. Das grosse mysterium auf Gollgatha hatte seine Vorboten in den fruehreren Menschenrassen. Schon in den uralten mysterien, so lange unsere Wurzelsrasse auf der Erde ist, hat man in geheimen Tempelstaetten etwas gefeiert, etwas den Leuten gezeigt, welches nichts anderes war als das Geheimnis der Weltentaten Gottes.

Wir begaengen unsere Voreltern in diejenigen Orte, die ihnen die heiligsten waren. Da wurde ihnen dargestellt, wie der Gott selbst heruntersteigt auf die Erde, wie er verschmilzt mit dem stofflichen Dasein. Man nannte das die kreuzigung der Gottheit im Irdischen. Das wurde

so dargestellt, dass eine menschliche Gestalt in eine Art Sarg gelegt wurde. Das bedeutet, dass sich die Gottheit in die Materie begibt. Dann wurde gezeigt, dass der Mensch sich vervollkommen muss; dann wird er den Gott in sich selbst finden. Das ist dieselbe Kraft, die gekreuzigt ist in der Materie, und die daher aus der Materie heraus wieder neu geboren werden kann.

Alles, was Religion, Kunst und Wissenschaft geworden ist, ist aus den Mysterien hervorgegangen. Es waren die Mysterien eine bildhafte Darstellung dessen, was sich später auf Golgatha zugetragen hat. Immer mehr entwickelte sich das Gottesdrama in seinen Einzelheiten. - Wenn man verfolgen könnte, was der Tempelpriester zum Tempelpriester sprach, würde man ungefähr dasselbe hören, was im Evangelium des Johannes steht. Es hatte sich zu einem Kanon verdichtet. Die christlichen Evangelien sind uralte Tempelurkunden. Die Lehre wurde herausgeholt aus den Tiefen der Tempel. Sie ist nichts neues. Dies ist nichts, wird in den Evangelien angedeutet, namentlich bei Johannes. In dem, was der Schueler im Tempel sah, sollte dargestellt werden, was in der Welt vor sich gegangen ist. Das wurde in diesem einen

Testament dargestellt. Was in den Tempelstaetten dargestellt wurde, das deutet Johannes an: "Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort. Dasselbe war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist. In ihm war das Leben und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheint in der Finsternis und die Finsternisse haben es nicht erkannt, begriffen". -

Der Schueler, der zu den Mysterien zugelassen wurde, konnte schauen in den Mysterien ein Bild des grossen Weltgeheimnisses. Was so in den Mysterien dargestellt worden war, hatte sich in Palaestina wirklich vollzogen. Das Christentum ist eine Erfuellung. Es ist auf den historischen Schauplatz hinausgetreten. Die Tempelurkunden wurden geheim gehalten. Die, welche zu den Mysterien zugelassen wurden, mussten einen heiligen Eid leisten, nichts davon den Uneingeweihten mitzuteilen. Heute kann der Verstand sich jeder Wissenschaft bemaechtigen. Die Alten aber sagten: nur ein reines Herz darf wissen. Im unreinen Herzen wird das Wissen zu einer boesen macht. Nur der durfte wissen, der das Wort des Wissens aus wuerdigem Herzen und Empfinden anderen mitteilen konnte.

nur das Wort des Wissens, das durchwaermt war von dem guten, dem reinen, dem edlen Gefuehl, wurde geachtet. Die Tempelurkunden waren die geheime Offenbarung fuer die Schueler der Mysterien. Nun war der Christus wirklich offenbar geworden. Dadurch war das Christentum fuer die ganze Welt herausgeholt aus den Tempelstaetten auf den Schauplatz der Welt. Selig sollten auch die sein, die da glaubten, ohne in den Tempelstaetten zu schanen. Durch Jahrtausende wurde in den Tempelstaetten eine Geheimlehre verkuendigt; diese wurde offenbar durch das Erscheinen Christi.

Die Eingeweihten sollen in dem Sinne wirken, dass sie Menschen auf die Zukunft vorbereiten. Die Propheten waren in die Mysterien eingeweiht. Jeder Einweihungsinhalt wird spaeter offenbar. In demselben Augenblick wird ein neuer Inhalt gegeben fuer eine neue Zukunft. Christus hat in dem Lazarus-Wunder selbst eine solche Einweihung vollzogen. Das Evangelium war durch das Christentum offenbar geworden. Eine neue Geheimlehre entwickelte sich nun im ersten Christentum. Draussen wurde der Inhalt der Evangelien verkuendet, das Leiden, die Auferstehung. In den Mysterien aber wurden Ereignisse der Zukunft dargestellt. Auch heute gibt es noch christliche Mysterien. Darin wird dargestellt,

was in der fernen Zukunft geschehen soll.

Christus ist dasjenige, was man in der Theosophie die zweite Wesenheit der goettlichen Dreiheit nennt. Diese besteht aus den drei Wesenheiten: Gott, der Vater, das Wort und der heilige Geist. Der Vater, das ist das, wonach alles hinstrebt, diejenige Wesenheit, zu welcher sich das ganze unbekannte Weltenall hinbewegt. Das Wort ist der Fuehrer zu dem Vater. Es wurde in allen Zeiten als dasjenige angesehen, was zu dem Vater fuehrt. veda heisst das Wort. Die aeltesten Urkunden der Inder hiessen die Veden. Der Inder wusste, dass seine Rishie (die Lehrer) inspiriert waren; sie teilten die Veden mit, das Wort, welches von der Gottheit inspiriert war, das Wort, aus welchem die Welt entstanden ist. Im uralten Indien war das Wort nichts aeusserliches. Es gab die Wesenheit des Gegenstandes wieder. Bei den alten Deutschen gab es eine Runenschrift; wenn in a lter Zeit der Mensch den Namen eines Dinges aussprach, wusste er, dass aus dem Wort das Ding entstanden ist. Daher finden wir bei den ~~Indern~~ den unaussprechlichen Namen Gottes, weil er das Wesen selbst war. Daher wurde nur bei den feierlichsten Gelegenheiten und Handlungen der eigentliche Name Gottes gebraucht. (Jaho). Die alten Voelker sagten sich: die Welt ist durch das Wort, den Logos, entstanden. Das

Wort hat einstmals Weltenschwingungen erregt, rhythmische Bewegungen, aus denen die Welt hervorgegangen ist. Die dritte goettliche Wesenheit ist dasjenige, was das Wort fassen kann, das Kraft gibt emporzustreben zum Vater. - Das Wort, die goettliche Schoepfungskraft, das 2te Glied in der goettlichen Dreiheit hat menschliche Gestalt angenommen. "Das Wort ward Fleisch und wohnete unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit." Der Mensch wird nicht immer in dieser grobstofflichen Form erscheinen; die Entwicklung des Menschen im Fleische ist die 4te Runde oder der 4te Zyklus. Vorher war der Mensch in einer freieren Stofflichkeit und blieb durch drei Zyklen hindurch in einer ganz anderen Art des Daseins. Aber die Fsehgigkeiten, die er jetzt hat, konnte er erst im Fleische erlangen. Er muss sich nun wieder hinauf entwickeln durch feinere Materien hindurch.

Im 6ten Kreislauf wird etwas besonderes sein. In einer verfeinerten Materie wird er dann sein. Heute koennen wir das Wort nur in physischen Luftschwingungen verkoerpern. Nur sofern sich mein Wesen im Worte ausdrueckt kommt es zu einem anderen. Aber im 6ten Zyklus werden wir aus einem feineren Stoff bestehen, sodass wir unser ganzes Wesen

nach aussen in Schwingungen fortpflanzen und vor allen Menschen unser ganzes Wesen enthuelen werden. Heute kann der Mensch durch die grobe Stofflichkeit vieles verbergen. Dann aber, in der 6ten Runde, werden wir ganz Schwingung, ganz Ton sein, Wesen, die in rhythmischen oder nicht-rhythmischen Wellen sich der Umwelt mitteilen. Dann ist das Wort, der Name des Menschen aeussere Koerperlichkeit. Jetzt kann der Mensch nicht sein ganzes Wesen der Aussenwelt mitteilen. Aber es gibt immer schon Menschen, die uebermenschlich sind, wie das Wort selbst; diese koennen im Fleisch schon im 4ten Zyklus sein, was die anderen im 6ten Zyklus werden. Das Wort ist in Christus schon Fleisch geworden. Das, was fuer die Menschen sich im 6ten Zyklus vollzieht, das hat sich im 4ten Zyklus durch Christus herein gestellt in die Menschlichkeit. Das ist das Geheimnis der Menschenwerdung des Logos. Das Ziel des Menschen ist: Du sollst Dich dahin entwickeln, dass Du Dein ganzes Wesen nach aussen kehren kannst. Das ist die Nachfolge Christi. Der Mensch soll im 6ten Zyklus das werden, was Christus ihnen im 4ten Zyklus vorgelebt hat. Clemens Alexandrinus, Origines, waren christliche Eingeweihte und erfuehlt von der ganzen Bedeutung des Zieles, davon, dass ein Jahrtausend (Zyklus) kommen muss, wo der

Mensch die Moeglichkeit findet ein aeusserer Siegelabdruck des im Fleisch lebenden Christus zu sein. So ist im Menschen ein schlummerndes Christusprinzip. Damit dies offenbar werden kann, muss der Mensch hindurchgehen durch verschiedene Zustaende. In den ersten christlichen Mysterien wurde dies dargestellt. Dies finden wir in dem ersten Kapitel der Apokalypse. Der "Erstgeborene von den Toten" (V.5) bedeutet, dass er das Vorbild in der 4ten Runde von dem war, was es heisst, das ganze Wort zu darleben, dass (wie) es offenbar sein (kann)wird.

Die menschliche Entwicklung ist viel aelter als die Geschichte. Unsere jetzige Wurzelrasse (die fuenfte), entwickelte sich in ihrer ersten Unterrasse, der arischen, im heutigen Indien. Die indischen Religionsbuecher sind erst in viel spaeterer Zeit geschrieben. In der ersten Zeit ist dem Menschen nichts aeusserlich ueber die Entwicklung der Menschheit anvertraut worden. Diese wurde geleitet, von den alten Rishis, zu einem Religionsbekenntnis, das in wunderbarer Weise monotheistisch war. Die 2te Unterrasse (die der Perser) entwickelte eine Religion, die auf das Zweiheitsprinzip gebaut war; niedergeschrieben wurde sie aber auch erst in viel spaeterer Zeit. In der 3ten Unterrasse erkannte man vor allem in Aegypten eine dreigliedrige Gottheit. Dies

wirkte auf die vorhergehenden Rassen zurueck. Jetzt erst wurden die Veden aufgeschrieben. In den aegyptischen Pyramidentempeln wurden die Mysterien gezeigt. Von dort wurden die Mysterien herausgeholt. (Die Flucht nach Aegypten deutet darauf hin). Auf die 3te Unterrasse folgt als 4te die griechisch-roemische Unterrasse, in welcher das Christentum sich entwickelte; dann bildete sich die wissenschaftliche Weltanschauung anstelle der religioesen; die Kultur des Verstandes entwickelte sich vom 11., 12. und 13. Jahrhundert an. Wie ein Schwanengesang liegt noch etwas von der alten Weltanschauung in jener Zeit, mit der sich damals die neue Weltanschauung verknuepfte.

Das Heraustreten des innersten Wesens des Menschen vor die anderen Menschen ist dasjenige, was das Glaubensbekenntnis des Christus werden muss. Die, welche voellig begreifen koennen, dass Christus der Welt angehoert, die werden die 24 Aeltesten sein, die das Lamm (Christus) anbeten; in der Zukunft, in der eihige imstande sein werden das Lamm in seiner ganzen Bedeutung anzubeten. Dann kann der Mensch sich mischen unter die, welche das Lamm anbeten. Das wird durch das Symbol der 4 Tiere dargestellt: Loewe, Kuh, Mensch und Adler, die das anbeten unter den Aeltesten.

Der Mensch hat ausser dem physischen Leib noch einen Astralleib. Dieser ist in der Entwicklung noch nicht so weit wie der physische Leib. In bezug auf den physischen Leib ist der Mensch gottähnlich; nur noch schöner wird das Menschengeschlecht werden. Die weitere Vervollkommnung wird sein, dass er den astralischen Leib vervollkommen wird. Das Empfinden, Fühlen etc. wird vollkommen werden. Das geschieht im 5ten Zyklus. Wir stehen noch vor diesem Zyklus. Jetzt ist des Menschen astralischer Körper noch nicht so weit entwickelt. Entwickelt ist jetzt erst der physische Körper. Im astralischen Körper wird er erst Mensch in dem 5ten Zyklus. Da, wo der Mensch mit dem Gefühl daliegt vor dem Lamm, anbetend, steht er noch nicht als volliger Mensch da. Da hat er eine der Gestalten der Tierheit. Diese astralische Gestalt des Menschen hat er sich errungen durch frühere Entwicklungsstufen hindurch. Gewisse Eigenschaften der Tierheit drücken sich in den Rassen aus. Den Mut bezeichnet der Löwe, das sinnliche Schaffen das Rind, die Kuh; der Mensch bezeichnet den niederen Menschen, den Kama-Manas Menschen, der sich über das Irdische erhebt.- diese sind noch nicht gottähnlich. Menschen mischen sich in das Gottähnliche hinein und werden symbolisiert durch die 4 Tiere. Das ist der Zeitpunkt

wo der Mensch angelangt sein wird in der 6ten wurzelrasse (nachdem ein Untergang wieder ueber die Erde hinweggefegt sein wird.)

Nun beschreibt Johannes fernere spaetere Zustaeude. Es ergehen die Botschaften an die 7ten Gemeinden. Die Rassen leben nicht nur nacheinander, sondern auch nebeneinander. Sie haben auch alle fuehrende Persoenlichkeiten, von denen die Geschichte nichts erzaehlt.

Die verschiedenen Schulen, die ihre Aufgabe erfuehlt haben und nun noch stark konservativ festhalten an ihren Aufgaben, die aber ihre Mission abgeben muessen an die Menschheit, das sind die 7 Gemeinden. Die Apokalyptik raeumt zuerst aus dem Wege die alten Geheimlehren, um der neuen Geheimlehre Platz zu machen. Zu den 7 Gemeinden wird gesagt: "Ihr koennt nicht mehr fuehrer sein, jetzt muss eine neue Offenbarung kommen, eine neue Gemeinde."

Auch die 3 nachfolgenden Runden beschrieb der Apokalyptiker. Man kann diese Runden nicht mit dem astralischen Hellsehen sehen, sondern nur, wenn der Mensch in die Welt des Devachan, die Mentale Welt eindringt. Wenn der Mensch so weit gelangt ist, dann schaut er im Geiste. Wenn der Mensch in diese Devachan-Welt eindringt, dann sieht er nicht, sondern er hoert. Er ist dort heilhoerend. Hellhoerend ist der

Ausdruck fuer die geistige Welt, den wir gebrauchen. Er ist dort hellhoerend. Er hoert dort die Sphaerenmusik, von der in den Pythagoraeer-Schulen gesprochen wurde. Goethe deutetauch das Toenen an, da wo er vom Geiste redet. "Die Sonne toent", sagt Goethe. Dadurch wird auf das Hoerbare hingedeutet, wie es im Devachan ist. "Ihr Anblick gibt den Engeln Staerke". Die Engel sind die geistigen Wesenheiten, die den Planeten vorstehen. Will man sehen, wie ein Zyklus sich abspielt, so muss man das in der Welt erkennen, was toent; diese Weltzyklen deutet der Apokalyptiker an in den Posaunen der Engel.

In der 6ten Runde wird nun das ganze Wesen vor allen offenbar liegen. Aber noch bevor die 6te Runde anfaengt, kann der Mensch das Christusprinzip aus sich heraus entwickeln. Was frueher auesserlich war, ist bei dem Menschen faehigkeit geworden durch Verinnerlichung, Involution. Die Veraeusserlichung, die Evolution in den grossen Weltgesetzen und die Verinnerlichung, Involution, verhalten sich wie Ausatmen und Einatmen. Waehrend der Mensch durch die Passen hindurch geht, nimmt der Mensch das in sich auf, was um ihn lebt. Alle sind durchgegangen durch die alte indische Zeit, dann durch alle anderen Unterrassen, und so werden sie hineinleben in die Zeit,

wo sie vor den Fuesen des Lammes anbetend liegen werden. Die sieben Siegel werden dann entsiegelt, wenn der Mensch zu der Erkenntnis seiner Selbst gekommen ist, zur Anbetung Christi. Dann wird das Buch entsiegelt. Da Johannes andeutet, dass dies noch vor der 7. Rasse ist, darum laesst er erst 6 Siegel oeffnen; erst spaeter das 7te Siegel, wo der Mensch in der Entwicklung noch weiter gelangt ist.